

Später Eiswinter tötet Vögel

NATUR Geschwächte Tiere möglichst nicht aufscheuchen

WILHELMSHAVEN/SI – Der späte strenge Winter hat den Vögeln im Nationalpark Wattenmeer stark zugesetzt. Michael Hillmann von der Naturschutzinitiative „Jade-Wale“ teilte gestern mit, dass derzeit sehr viele tote Vögel an den Stränden der Region zu finden seien. Die Beobachtung wird von der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer bestätigt. Deren Leiter Peter Südbeck erklärte auf Anfrage: „Die Vereisung der Wattflächen war für Zug- und Strandvögel, die dort ihre Nahrung suchen, eine Katastrophe. Wir können froh sein, dass die Wattflächen jetzt wieder frei werden. Tatsächlich sind viele tote Tiere zu finden.“

Bei ihrer Nahrungssuche weichen die Vögel aufs Land aus, picken auf den Deichen oder Wiesen herum. Dabei scheinen sie zutraulicher als sonst zu sein, lassen Menschen oft relativ nahe an sich heran. „Die Fluchtdistanz ist kürzer, weil den Tieren die



Toter Vogel am Südstrand. Wegen des vereisten Watts leiden die Tiere Hunger.

FOTO: KURT BERNERT

Kraft und Energie fehlt“, so Südbeck. Jedes Aufscheuchen zehrt zusätzliche Energie und kann für die Vögel den Tod bedeuten.

Sowohl die Jadewal-Freunde wie die Nationalparkverwaltung appellieren an Spaziergänger, Rücksicht auf die geschwächten Vögel zu nehmen und Abstand zu wahren. Hundehalter sollten ihre Tiere unbedingt an der Leine halten. Der späte Wintereinbruch schadet den Zugvögeln auch deshalb, weil sie sich in dieser

Zeit normalerweise schon für den Flug in ihre Sommer- und Brutquartiere im Norden fett fressen. Die Fettreserven dienen ihnen als „Treibstoff“. Das Fettwerden und der Fettverbrauch durch die Muskelarbeit sind zeitlich-hormonell gesteuert. Richtig gut geht es zurzeit den Seeadlern. Für sie, so Südbeck, ist der Tisch reich gedeckt. Sie haben es im Moment sehr viel leichter, ihre Beute, zu denen neben Fischen auch Vögel gehören, zu schlagen.